Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 199. **Donnerstag, den 29. August** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

)†(48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück 1901.

Osnabrück, 27. Aug.

2. öffentliche Generalversammlung.

Wegen des ungeheuren Andrangs findet die zweite öffentliche Generalversammlung in 2 Parallelsitzungen statt, und zwar im Osnabrücker Vereinshaus und in der Herz Jesu-Kirche. Trotz der Verteilung sind beide Versammlungsräume lange vorher überfüllt. Ein unkontrollierbares Gerücht besagt, daß die Eisenbahnverwaltung den Verkehr nach Osnabrück nicht habe meistern können.

Versammlung im Vereinshause.

Der 2. öffentlichen Generalversammlung wohnen wiederum die hochw. Herren Bischöfe Dr. Voß, Dr. Bitter und v. Euch bei. Vizepräsident Frhr. v. Thünefeld eröffnet kurz nach 5 Uhr die Versammlung mit dem kath. Gruße. Das Wort erhält zunächst Frhr. v. Wendt zu seinem Vortrage über die Diaspora unter besonderer Berücksichtigung des Bonifatiusvereins. Redner führt aus, daß der Friede, den Welt und Kirche so sehr brauchen, niemals schwerer gestört worden sei, als durch die Reformation. Befürchten Sie nicht, daß ich die Verhältnisse Andersgläubiger in meine Erörterungen ziehe; wo es geschehen muß, soll es geschehen im Geiste des Friedens. — Präsident Justizrat Trimborn teilt mit, daß vom Kaiser folgendes Telegramm eingelaufen sei: „Se. Maj. der Kaiser und König lassen der dort tagenden Versammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck der Teilnahme an Allerhöchst Ihrem schweren Verluste und das Gelöbnis der Treue und Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geh. Kabinetsrat v. Lucanus.“ Während das Telegramm verlesen wird, hat sich die Versammlung erhoben. Präsident Justizrat Trimborn bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. — Frhr. v. Wendt (fortfahrend): Während die protestantischen Minoritäten sich sofort der staatlichen Unterstützung erfreuten, standen die Katholiken vereinsamt da. Um Wandel hierin zu schaffen, wurde der Bonifatiusverein gegründet. In den 52 Jahren seines Bestehens habe er sich so entwickelt, daß er das ganze Deutschland umfasse. Redner giebt ein eingehendes Bild über die Thätigkeit der sogenannten Sammelvereine, die durch Sammlung wertloser Gegenstände schon 1½ Mill. M. zu Gunsten von Kommunikanten aufgebracht hätten. Wenn auch schon viele Mittel eingegangen seien, so reichten sie doch für die vielen Gemeinden, die unterstützt werden müßten, nicht aus. Daher begrüße er es, daß der Generalversammlung ein Antrag unterbreitet werden solle, wonach der Bonifaziusverein in die Lage gesetzt werden soll, die Lehrer an den katholischen Privatschulen in der Diaspora eben so gut zu stellen, wie an den öffentlichen Schulen. Die Zahl der katholischen Kinder, die nichtkatholische Schulen besuchen müßten, sei erschrecklich groß. Viele genössen noch nicht einmal einen besonderen katholischen Religionsunterricht. Redner weist auf die Vexationen in Sachsen und Mecklenburg hin und dankt dem Centrum für seinen Toleranzantrag. Redner bittet zum Schluß um rege Unterstützung des Bonifatiusvereins. — Abg. Herold spricht über die wirtschaftlichen Interessen und ihren Ausgleich. Redner führt aus, bei dem heutigen Anwachsen der Macht des Kapitals sei es die erste Aufgabe des Staates, den Arbeiter- und Mittelstand lebenskräftig zu erhalten. Das sei von jeher der Leitstern der Centrumspolitik gewesen. Mit seiner Sozialpolitik sei das Centrum den anderen Parteien und der Regierung vorausgeeilt, und dieselbe habe die Industrie nicht geschädigt. In der letzten Session sei noch die Gewerbegerichtsnovelle angenommen worden; in Aussicht genommen sei die Eintragung der Arbeiterberufsvereine und die Schaffung einer Versicherung für die Hinterbliebenen der Arbeiter. Ferner sei das Centrum bemüht, durch Förderung der korporativen Organisation, durch Einführung des Befähigungsnachweises dem Handwerk den goldenen Boden wieder zu geben. Durch die Warenhaussteuer, durch das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb, durch Maßnahmen gegen die Auswüchse des Konsumvereinswesens habe das Centrum den kleinen Handeltreibenden helfen wollen. Von größter Bedeutung sei aber für den Staat ein leistungsfähiger Grundbesitzerstand. Wenn die Selbsthilfe des Landmanns nicht mehr ausreiche, müsse der Staat helfen. Da das Inland mit fremdem Getreide überschwemmt werde, müsse ein angemessener Zollschutz der Landwirtschaft Hilfe bringen. Wenn man sage, die Großgrundbesitzer hätten die meisten Vorteile davon, so könne man doch nicht Tausende von Landwirten zu Grunde gehen lassen, nur damit die Großgrundbesitzer keinen Vorteil hätten. Aber jene Behauptung sei nicht einmal wahr; auch der kleine und mittlere Bauer sei lebhaft interessiert am Schutzzoll. Ebenso falsch sei es, daß der Arbeiter durch den Schutzzoll geschädigt werde. Wenn die Zollerhöhung eine Erhöhung der Getreidepreise zur Folge habe, so sei er der Meinung, daß das bei den vielen Instanzen, die das Brotgetreide vom Produzenten bis zum Konsumenten durchlaufe, kaum merklich in die Erscheinung treten werde. Aber auch eine solche Wirkung werde das Centrum auszugleichen bemüht sein. Habe es doch schon erklärt, daß die Mehreinnahmen den Arbeitern wieder zu Gute kommen sollten. Was die Behandlung des Zolltarifs im Reichstage anlange, so solle man Vertrauen zum Centrum haben; da es auf dem Boden des Christentums stehe, werde es den rechten Weg finden, um alle Interessen auszugleichen und zu berücksichtigen. Zum Schluß fordert Redner auf, dem Volksverein beizutreten, weil dadurch der Ausgleich der Interessen erleichtert werde. — Präsident Just.-Rat Trimborn teilt mit, daß folgendes Telegramm des hl. Vaters eingelaufen sei: „Der heilige Vater hat den Ausdruck der Ergebenheit der Katholiken, welche gegenwärtig dort versammelt sind, mit besonderem Wohlwollen aufgenommen und erneuert den apostolischen Segen, den er vorgestern schon telegraphisch erteilt hat, in größter Liebe.“ In das Hoch auf den hl. Vater stimmt die Versammlung begeistert ein. Sodann erhält das Wort Abg. Dr. Schädler. Derselbe weist darauf hin, daß die „Straßburger Post“ und die „Köln. Ztg.“ und ihr Anhang von einem Bildungsdefizit der Katholiken sprächen. In denselben Angriffen ergehe sich die „Frankfurter Ztg.“ Wenn die Katholiken auf wissenschaftlichem Gebiete ins Hintertreffen geraten seien, so liege das nicht an ihrer Befähigung, nein, die Katholiken sind im Verhältnis zu ihrer Zahl in der Wissenschaft zu wenig vertreten. Redner weist dies im einzelnen ziffernmäßig nach. Diese Scharte müsse ausgewetzt werden. Lehrer, Aerzte, Richter, Verwaltungsbeamte mit christlichen Grundsätzen wollen wir. Wollen wir dies aber, so müssen wir auch dafür sorgen, daß die Wissenschaft auf dem Boden des Glaubens gefördert werde. Redner richtet einen Apell an die Eltern, ihre Söhne der Wissenschaft zuzuführen. Ein dankbares Feld wäre, wenn Internate errichtet würden für Studierende, die nicht Theologie studieren, und in diesem Sinne sei aus pädagogischen Gesichtspunkten die Rückkehr der Jesuiten zu fordern. Ferner müsse man Studenten, die unbemittelt seien, dazu behilflich sein, daß sie in den Ferien untergebracht würden. Auch auf die Stipendien müssen die Studenten aufmerksam gemacht werden. Der Generalmarsch auf der ganzen Linie sei geschlagen. Thun wir alle unsere Pflicht in diesem Kampfe, dann werden die finstern Mächte weichen, und sie werden am Ende sagen müssen: „Galiläer, du hast gesiegt.“ Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Nachdem noch Bischof Dr. Bitter seine Freude ausgesprochen, daß es ihm vergönnt gewesen, der Versammlung beizuwohnen, und daran die Bitte geknüpft, seiner Heerde im Norden im Gebete zu gedenken, wurde die Versammlung um 8½ Uhr geschlossen.

Parallelsitzung der zweiten öffentlichen Generalversammlung.

Gegen 5000 Personen füllen die Herz-Jesu-Kirche, in welcher die Parallelsitzung stattfindet. Die Versammlung wird eröffnet um 5¼ Uhr durch den Konsul Nölting-Hamburg. Derselbe begrüßt die Thatsache, daß eine Nebenversammlung abgehalten werden müsse, als einen erfreulichen Beweis für die Treue und Begeisterug der Katholiken Osnabrücks und der Umgegend für die heilige katholische Sache. Prälat Nacke-Paderborn schildert die Thätigkeit des Bonifatiusvereins. 1848 sei der Verein gegründet worden. Seitdem Deutschland zum Industriestaat zu werden beginne, seien die Aufgaben des Bonifatiusvereins gewachsen. Redner hebt hervor, daß man die Katholiken mit den Waffen der Verläumdung zu bekämpfen suche. Im Süden habe sich sogar ein Verein gebildet zu dem Zwecke, Priester zu verläumden, Er höre aus Leipzig und Dresden, daß dem Pfarrer dort fast täglich Meldungen von Uebertritten aus der Kirche gemacht würden. Redner apelliert an die Versammlung um dringende Unterstützung des Bonifatiusvereins. Abg. Stötzel verbreitet sich über die Pflichten und Rechte des Arbeiterstandes. Das Wohlergehen des Arbeiterstandes hinge davon ab, auf welchem Boden die Arbeiter ständen. Der kath. Arbeiter müsse überzeugt sein von der Wahrheit seines Glaubens. (Von stürmischem Beifall begrüßt, erscheint in diesem Augenblick der hochwürdigste Herr Bischof, vom Präsidenten Dr. Trimborn und Erbdroste Bischering begleitet.) Präsident Dr. Trimborn teilt das Telegramm des Kaisers mit. (Siehe Bericht aus dem Vereinshause.) Bischof Voß hält eine Ansprache, in der er betont, daß es keine schönere Vorbereitung für die Konsekration der Kirche gäbe, als die Tagung dieser Versammlung und erteilt seinen Segen. Mit gebeugten Knieen — das Niederknieen war bei der Fülle der Menschenmenge nicht möglich — empfängt die Menge den bischöflichen Segen. Abg. Stötzel fortfahrend: Der Arbeiter soll seine Kinder christlich erziehen. Glück blühe nur in denjenigen Familien, wo Religiösität herrsche. Das größte Verbrechen am Arbeiterstande sei es, wenn man ihm, wie der Umsturz es thue, den Glauben nehmen wolle. Neben den Pflichten habe der Arbeiter auch Rechte. Er sei gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Das Centrum sei stets ein Anwalt der Arbeiter gewesen. (Lebhafter Beifall) Rechtsanwalt Krüsemann-Krefeld spricht über die Stellung der gebildeten Stände im öffentlichen Leben der Gegenwart. Er bedauert, daß viele Kreise dem Sport und dergl. huldigten, aber dem öffentlichen Leben fernbleiben. Die Katholiken hatten umsomehr Anlaß, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen, als der Feind verborgen gegen uns heranschleiche. Wenn alle gebildeten Katholiken, die sich in hervorragenden Stellungen befinden, offen ihren Glauben

---

]=[Der rote Hahn.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

XIV.

In einem Zimmer des Klosters lag Hassels auf einem Bette ausgestreckt. Neben ihm saßen zwei Herren, der Richter und der Schreiber, und an dem Bette stand ein Ordensgeistlicher. Am Tische saß ein Arzt und schrieb.

Als Hassels in der Kirche ohnmächtig zu Boden gefallen war, hatten Gerhard und einige Gläubigen ihn zu den Patres gebracht. Der Mann hatte fast zwei Tage bewußtlos dagelegen. Ein heftiges Fieber hatte ihn ergriffen, und man hatte sich die größte Mühe geben müssen, um den Kranken zu beruhigen und ihn im Bette zurückzuhalten.

Er fantasierte und stieß schauerliche Worte aus, wodurch die Patres, die ihn verpflegten, zu erkennen glaubten, daß sie vor einem großen Sünder standen.

In dieser Meinung waren sie von Hassels selbst bestärkt worden; denn als er zum Bewußtsein zurückgekehrt war, hatte er zuerst mit ängstlichen Blicken um sich hingestarrt und endlich alles einem der Mönche bekannt, hinzufügend, daß ihn dies solange quälen würde, bis er ein volles und aufrichtiges Bekentnis abgelegt hätte.

Deshalb hatte er gebeten, den Richter kommen zu lassen und diesem alles ausführlich mitgeteilt.

Maria wurde sofort aus dem Krankensaale des Gefängnisses geholt, und herzbewegend war die erste Zusammenkunft zwischen Vater und Tochter gewesen.

Gerhard war auch in der Nähe des Klosters geblieben, und beide jungen Leute saßen jetzt in der Kapelle und beteten für ihren Vater, dessen Ende nahe war.

Als der Arzt aufhörte zu schreiben, stand er auf, ging noch eben zu dem Kranken, blickte ihn aufmerksam an und flüsterte dann dem Richter ins Ohr:

„Lassen Sie seine Tochter wieder zu ihm kommen, er stirbt.“

Auch zu dem Pater sagte er dasselbe.

Der Priester nahm die Hand des Sterbenden in die seinige und sprach in sanftem Tone:

„Mein Sohn, Ihre Stunde ist gekommen; Sie haben jetzt alles bekannt, sowohl vor Gott als vor den Menschen. Gott hat Ihnen verziehen, auch die Menschen werden es thun.“

Hassels öffnete langsam die Augen, blickte um sich und fragte:

„Wird Gerhard mir auch verzeihen, Pater?“

„Gewiß, mein Sohn, der hat Ihnen auch schon lange Verzeihung geschenkt.“

„Ist er und Maria hier?“

„Ja, sie sind in der Kapelle.“

„O! dürfte ich sie noch einmal sehen, Herr Pater . . .“

Der Richter gab seinem Schreiber einen Wink. Dieser verließ das Zimmer und kehrte bald mit den beiden jungen Leuten zurück.

Maria eilte an das Bett, fiel auf ihre Kniee, und die Hände ihres Vaters ergreifend rief sie:

„Vater! . . . Vater! . . .“

Hassels' Kehle war wie zugeschnürt.

„Maria! . . . Verzeihung!“ konnte er kaum hörbar seufzen.

Auch Gerhard trat zu dem Sterbenden.

Als Hassels diesen bemerkte, wollte er sich aufrichten, aber der Priester bat ihn leise, liegen zu bleiben, nahm Gerhard am Arme und wies auf das Kruzifix, das über dem Bette hing.

Dann nahm Gerhard Hassels' andere Hand in die seinige.

„Gerhard . . Verzeihung,“ schluchzte Hassels.

„Ich habe Euch verziehen,“ antwortete er.

„Alles?“

„Ja, alles.“

„Auch den Tod Deiner Mutter? . . .“

Gerhard schwieg einen Augenblick, nicht, als ob er nicht auch dies hätte verzeihen wollen, sondern weil diese Erinnerung durch seine Seele ging. Dann sagte er:

„Ja, auch das vergebe ich Euch Hassels . . .“

„Danke! . . . Gott wird Dich belohnen Gerhard . . .“

Hassels' Kräfte nahmen rasch ab. Zuweilen entfuhr ein Röcheln seiner Kehle.

Maria weinte bitterlich.

Der Priester verrichtete schon das Sterbegebet, denn der Arzt hatte ihm das Zeichen gegeben, daß es Zeit wäre.

Hassels öffnete noch einmal seine Augen.

„Maria . . .“ flüsterte er.

„Hier bin ich, Vater.“

„Gerhard . . .“ sagte Hassels kaum hörbar.

„Ich auch bin hier, Hassels.“

Dann ergriff dieser beider Hände, legte sie zitternd in einander und fragte:

„Gerhard wirst Du sie glücklich machen?“

Gerhard weinte . . . er hatte verziehen, und wenn auch zwischen ihm und seiner Braut eine tiefe Grube gegraben worden war, so würde er sie doch lieben wie früher; sie hatte mit ihm und für ihn gelitten.

„Gerhard . . . willst Du sie glücklich machen?“

„Ja, das will ich, Vater! . . .“

„Dank! . . . Dank! . . . Wie . . . kannst du mich . . . noch Vater . . . nennen?“

„Ja, Vater, ich habe ja alles vergessen und vergeben!“

Und es lag etwas so Sanftes in der Stimme Gerhards, als er das Wort Vater aussprach, daß es schien als ob er mit diesem Namen, der so heilig ist, Hassels beweisen wollte, daß in der That die Vergangenheit für ihn war, als ob sie niemals bestanden hätte.

Ein sanftes Lächeln spielte um die Lippen des Sterbenden, seine Augen richteten sich noch einmal auf das Crucefix, dann auf Gerhard und Maria, und dann hörte man einen leisen Seufzer . . .

„Er ist tot!“ sagte der Arzt.

„Er ist bei Gott!“ tröstete der Priester.

Gerhard und Maria aber wurden ein glückliches Paar und bezogen ein Jahr später den stattlichen Neubau auf Gerhard's väterlichem Erbgut.

Ende.

bekennen würden, dann würde man nicht gegen die Katholiken den Vorwurf der Rückständigkeit erheben können. Der ungeheure Andrang zu der Osnabrücker Tagung sei ein Beweis, daß der Instinkt des katholischen Volkes vorausgeahnt habe, daß es gelte einem neuen Kulturkampf entgegenzutreten. (Jubelnder Beifall) Pater Weißhaupt gab einen Ueberblick über die Heidenmission in Indien und legte dar, daß die Mission doch guten Erfolg habe. Rechtsanwalt Bitter-Kiel spricht über das Thema: Der Mann als Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht. Der wahre Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht müsse auch ein guter Patriot sein. Er müsse dem Staate in der Familie das Fundament schaffen, ferner müsse er dahin wirken, daß die Kirche die volle Freiheit erhalte, namentlich bezüglich der Schule und der Orden. Nachdem der Abg. Dr. Bachem an die Versammlung die Mahnung gerichtet hatte, mit aller Energie dem neuen Kulturkampf entgegenzutreten und das päpstliche Telegramm verlesen war, wurde die Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

□ **Osnabrück**, 28. Aug.

3. geschlossene Versammlung.

Der vierte Tag wurde eingeleitet durch ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder der früheren Generalversammlungen in der Domkirche. Die dritte geschlossene Versammlung, zu der sich schon frühzeitig eine zahlreiche Zuhörerschaar eingefunden hatte, wurde um 11¼ Uhr durch den 2. Vizepräsidenten Konsul Nölting-Hamburg mit dem kath. Gruße eröffnet. Die Beratung der Anträge wird fortgesetzt. Zunächst steht zur Beratung ein Antrag Opfergelt, wonach die Einnahmen des Bonifatiusvereins in außerordentlicher Weise so gesteigert werden sollen, daß er in den Stand gesetzt wird, die Lehrpersonen an privaten Diasporaschulen den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen in ihren Bezügen gleichzustellen. Dr. Opfergelt begründet diesen Antrag mit dem Hinweise darauf, daß durch denselben die Lehrer veranlaßt werden sollten, möglichst lange in ihrem Wirkungskreise in der Diaspora zu verbleiben. Der Antrag wird angenommen. Vizepräsident Konsul Nölting teilt mit, daß in der heutigen öffentlichen Versammlung sprechen werden Drammer, Grauert und Gröber über die bereits von uns erwähnten Themata. Sodann wird ein Antrag angenommen, der den Katholiken empfiehlt, in den Gasthäusern und öffentlichen Lesekalen auch für die Verbreitung von katholischen Zeitungen, Zeitschriften ꝛc. Sorge zu tragen. Weiter wird auf Antrag Baumgarten beschlossen, die Errichtung eines Bureaus für kirchliche Statistik als Glied eines anzustrebenden internationalen Instituts für kirchliche Statistik anzustreben. Ein Antrag, der angenommen wird, empfiehlt den Studenten, sich in größerer Zahl dem höheren Lehrfach, insbesondere dem Studium der Sprachen, Geschichte, Erdkunde, Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Ferner wird ein Antrag angenommen, der die katholischen Studenten auf die bestehenden Stipendien aufmerksam macht und die Herausgabe eines Verzeichnisses der Stipendien für wünschenswert hält; ein Antrag, der die Gründung von staatlichen oder städtischen katholischen Gymnasien oder Realanstalten in Berlin, Hannover, Dortmund, Hamm und anderen Großstädten für ein dringendes Bedürfnis erklärt und die in Westfalen bestehenden Rektoratsschulen als nachahmenswert bezeichnet; ein Antrag, der auf die Bedeutung der katholischen Presse hinweist, deren Unterstützung wünscht und es als notwendig bezeichnet, die öffentlichen Angriffe auf Katholiken zu widerlegen. Gleichzeitig ersucht der Antrag um Unterstützung der Lokalpresse. Sodann wird ein Antrag angenommen, der die Geistlichkeit, Lehrer usw. auf die Bestimmungen des Fürsorgegesetzes aufmerksam macht und sie ersucht, die betr. Kinder in katholischen Familien unterzubringen. Abg. v. Grand-Ry macht darauf aufmerksam, daß Abg. Schmitz-Düsseldorf einen ausgezeichneten Kommentar zum Fürsorgegesetz geschrieben habe. Ein Antrag wird angenommen, der die Unterstützung der Charitasbestrebungen und die Bildung lokaler Charitasverbände empfiehlt; ein Antrag, der die pastorelle Fürsorge für die italienischen Arbeiter in Deutschland begrüßt; ein Antrag, der das Duell grundsätzlich verwirft, es für ein ungerechtes Vorurteil erklärt, diejenigen, die sich nicht im Zweikampf schlagen, für feige zu erklären, und ein Ehrengericht bei Streitigkeiten fordert; begründet wurde der Antrag durch die Abg. von Grand-Ry und Graf Stolberg. Nach Annahme weiterer Anträge schloß die Versammlung 12¾ Uhr.

3. öffentliche Generalversammlung.

Die dritte öffentliche Generalversammlung wird kurz nach 5 Uhr durch den 2. Vizepräsidenten Konsul Nölting-Hamburg mit dem kath. Gruße eröffnet. Der Sitzungssaal sowie die Galerien sind wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Oberpfarrer Drammer-Aachen spricht über die Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend. Redner bemerkt, daß er sich auf die Fürsorge für die männliche Jugend beschränken wolle. Die Erziehung sei eine der schwierigsten Aufgaben; sie müsse in der frühesten Zeit beim Kinde einsetzen, damit der Wille des Kindes gebrochen werde. Soll das Kind Unerlaubtes meiden, müsse Erlaubtes ihm zuweilen untersagt werden. Früh müsse das Kind beten lernen, und wenn es herangewachsen, eifrig zu den Sakramenten angehalten werden. Denn nur auf christlicher Grundlage reife das Kind zum brauchbaren Menschen heran. In der Schule muß dem Kinde die Verwerflichkeit der Sünde geschildert und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Leidenschaften klar gemacht werden. Besonders wichtig ist die Erziehung der Kinder von Arbeitern, die meist schon mit dem vierzehnten Jahre ins Leben hineingeworfen werden und oft ohne Aufsicht bleiben. Was in den Wochentagen verdorben wird, kann der eine Sonntag, der der Familie verbleibt, nicht gut machen. Achtet darauf, ihr Eltern, daß ihr von euren Kindern in den Werkstätten jene Elemente fern haltet, welche darauf hinausgehen, unschuldige Kinder zu verderben. Bedauerlich ist, daß die jugendlichen Arbeiter — wie fast sämtliche Geistliche klagen — die Kirche so wenig besuchen, und daß sich das Bestreben in der Jugend geltend macht, früh unabhängig zu sein. Ein Verderbnis sei auch die Vergnügungssucht. Gewiß sei dem Arbeiter ein Vergnügen zu gönnen, aber schwer verurteilt müsse es werden, wenn die Eltern mit den Kindern, die Säuglinge nicht ausgeschlossen, von einer Kneipe in die andere zögen, und wenn Sonntags abends junge Burschen sinnlos betrunken zu sehen sind. Der Alkoholgenuß hat in erschreckendem Maße zugenommen, selbst Kindern in geringem Alter wird Alkohol gereicht! Von den bösesten Folgen sind die Wohnungsverhältnisse, da bei den beschränkten Räumen die Eltern froh sind, wenn die Kinder sich draußen aufhalten. Die Kinder aber werden auf diese Weise zum Umhertreiben veranlaßt, und aus ihnen rekrutieren sich später die Diebe. Wenn die Familie die Erziehung vernachlässigt, muß der Staat eingreifen, und deshalb ist das Fürsorgegesetz zu begrüßen, an dessen Zustandekommen das Centrum hervorragend mitgearbeitet hat. (Beifall.) Der Falk'sche Schulerlaß muß aufgehoben werden, durch Jugendvereinigungen mit Arbeitsnachweis beuge man dem Verderben vor, schon mancher sei durch diese Vereinigungen vor dem Untergange bewahrt worden. Redner appelliert sodann an seine Confratres, an die Damen und an alle, die berufen sind, an der Erziehung der Jugend mitzuwirken, mit allen Kräften dahin zu streben, daß die Jugend vor Gefahren bewahrt bleibe. (Lebh. Beifall.) Zweiter Redner ist Pfarrer Grauert aus Quakenbrück, er spricht über Kaplan Seling und die Mäßigkeitsbestrebungen in unserer Zeit. Redner giebt zunächst einen Ueberblick über das Leben Selings, der erst Spinnradmacher, dann Soldat in französischen Diensten war und endlich Geistlicher wurde. Im weiteren hebt er die Verdienste Selings um Osnabrück hervor. Sein Hauptverdienst liege in der Förderung der Mäßigkeitsbestrebungen. Die damalige weite Verbreitung des Alkoholgenusses habe ihn zur Gründung eines Mäßigkeitsvereins in Osnabrück veranlaßt, der in einem Jahre auf 2000 Mitglieder angewachsen sei. Auch im Münsterland, im Oldenburgischen und im Hildesheimischen habe er den Kampf gegen den Alkoholgenuß geführt. Auf einem Wagen habe er 7 große Magenbilder mit sich geführt, die den Fortgang der Verderbung des Magens durch den Alkohol dargestellt hätten. Hauptsächlich habe er sich der Jugend zugewandt, und 82000 Menschen hätten aus seine Hand das Gelöbnis der Mäßigkeit abgelegt. Redner weist im weiteren darauf hin, daß die Jesuiten sich auf dem Gebiet der Mäßigkeitsbestrebungen große Verdienste erworben hätten und betont, daß auch aus diesem Grunde die Jesuiten von den Katholiken zurückgefordert würden. (Beif.) Im weiteren bespricht er die katholische Bewegung gegen den Alkohol und schließt mit der Bitte, Selbstüberwindung zu üben und den Groschen, den ein Jeder leicht am Bier sparen könne, dazu zu verwenden, Trinker zu retten. (Lebh. Beifall.)

Präsident Justiz-Rat Trimborn macht darauf aufmerksam, daß Herr Grauert, der August heißt, heute Namenstag habe, und gratuliert diesem sowohl, wie allen im Saale, die „August" heißen (stürmische Heiterkeit!), zu ihrem Namensfest. Darauf erhält das Wort Abg. Gröber; derselbe spricht über das Thema: „Die einige, heilige, katholische Kirche und die kirchenfeindlichen Bestrebungen in unserer Zeit." Das Merkmal der wahren Kirche ist, daß sie einig, heilig, katholisch und apostolisch ist. Apostolisch ist nur die römische Kirche, denn sie allein kann den ununterbrochenen Zusammenhang zwischen Petrus und Leo XIII. historisch nachweisen. Auch besitzt die katholische Kirche allein die Einheit, denn diese ist nur mit einer einheitlichen Organisation gegeben. Eine Religion, die sich auf das Prinzip der freien Forschung stellt, kann unmöglich die Einheit des Glaubens bewahren. Wollte man an die Lehren der heutigen Theologen in den anderen Kirchen den Maßstab der Lehren anlegen, die bei ihrer Gründung verkündet worden sind, dann gäbe es in keiner dieser Kirchen noch einen orthodoxen Theologen. (Beifall.) Ferner muß die wahre Kirche allgemein, d. h. katholisch sein; denn Christus hat seine Kirche für alle Menschen gegründet; und sie muß eine allgemeine sein, weil sie nur bestehen kann in voller Unabhängigkeit von jeder Staatsgewalt. Nationale Schlagbäume kann man nicht errichten — oder hat Christus die Leitung seiner Kirche dem Regierungspräsidenten von Palästina übertragen? (Heiterkeit.) Eine Kirche, die unbedingt dem Befehl des Staates unterworfen ist, hört auf zu existieren. — Die Kirche muß heilig sein; ihre Lehren und Einrichtungen müssen zu Gott führen. Redner kommt im Zusammenhange hiermit auf die Verunglimpfungen Alphons von Liguori zu sprechen. Alle, die diesen Mann gekannt hätten, wären von seiner Heiligkeit voll und ganz überzeugt gewesen; nur ein halb oder ganz verrückter Mensch dieser Tage habe es gewagt, das Andenken des Heiligen zu besudeln. (Pfui!) Den Namen dieses Mannes will ich nicht in das Protokoll der Generalversammlung bringen. (Beifall.) Das traurigste sei, daß so viele Protestanten und auch Katholiken diese Lüge geglaubt hätten. Redner kommt dann auf die Beichte zu sprechen und bemerkt, daß selbst Voltaire ausgesprochen habe, die Beichte sei der mächtigste Zügel gegen das Laster. Mit der Beichte hänge das Cölibat zusammen, ein Mann, der verheiratet sei, könne das Beichtgeheimnis nicht wahren. Man dürfe angesichts des Cölibats nicht sagen, daß es die kathol. Kirche herabsetze; für die kath. Kirche sei die Ehe ein Sakrament und unauflösbar, und sie habe lieber ein Königreich geopfert, als daß sie die Unlöslichkeit der Ehe aufgehoben habe. Das kath. Volk schätze seine Geistlichen und sei stolz darauf, daß selbst ein Königssohn den einfachen Priesterrock angezogen habe. Der heutige Kampf ist zu suchen zwischen Atheismus und Gottesglauben und da sollten alle Christen zusammenhalten, um gemeinsam den Atheismus zu bekämpfen. Wir scheinen aber noch weit davon ab zu sein; denn der Evangelische Bund hat eine Evangelisationsgesellschaft begründet, die den Katholiken das Evangelium bringen soll. Dies kennen wir aber schon seit 1600 Jahren! (Stürmischer Beifall.) Die Los von Rom-Bewegung ist politischer Natur und heißt richtig übersetzt: Hin nach Berlin! Redner verweist darauf, daß diese Los von Rom-Bewegung durch deutsche evangelische Geistliche unterstützt würde. An die Katholiken richtet er die Mahnung, ja ihre Pflicht als Katholiken zu erfüllen, damit die Gegner über das wahre Wesen des Katholizismus unterrichtet würden, solange dies nicht geschehe, müsse man in vielen Fällen dem Gegner gegenüber Nachsicht üben. Da man einen Kampf gegen 2 Fronten habe, gegen den Umsturz und diejenigen, die uns in den Rücken fielen, müßten alle Katholiken zusammenstehen — dann sei der Sieg unser! (Stürmischer Beifall.) Nach einer Schlußansprache des hochw. Herrn Bischofs v. Euch-Kopenhagen schloß die Versammlung gegen 8¾ Uhr.

Tages-Ereignisse.

+ Aus dem **Testamente der Kaiserin Friedrich** wird bekannt, daß die Erblasserin ihre 6 Kinder, einschließlich des Kaisers, gleichmäßig bedacht hat und zwar mit rund je einer Million Mark. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, geb. Prinzeß Margarethe, erhielt das Schloß Friedrichshof.

= Die **Herbstparade** am 2. September fällt aus. Warum? Eben, weil der „Sühneprinz" noch nicht da ist. Nach dem „Lok. Anz." soll statt der Parade ein Gefechtsexerzieren vor dem Kaiser abgehalten werden.

+ Zum **Gumbinner Prozeß** wird gemeldet, daß der „Gerichtsherr" gegen die Freisprechung Hickels Revision angemeldet hat. Diese Freisprechung gelangt somit ebenso, wie die Verurteilung Martens zur Entscheidung des Reichsmilitärgerichts.

— Im nächsten Reichshaushaltsetat werden, wie offiziell verlautet, von den zuständigen Regierungsstellen die vom Reichstage schon seit einiger Zeit gewünschten Aederungen in den **Gehaltsstufen der Postassistenten** gewährt werden. An der Aufbesserung nehmen teil: Die Bureauassistenten und die Kanzlisten der Post- Telegraphenbehörde, die Oberpost- und Obertelegraphenassistenten, die Post- u. Telegraphenassistenten und die Postverwalter.

— Nach Meldungen aus Petersburg hat Dr. Leyds vom Grafen Lambsdorff die Zusicherung erhalten, daß der **Zar den Präsidenten Krüger in Compiegne empfangen** wird.

— **Der kranke Prinz.** Der „Tag" schreibt: Vielfach hörte man die Befürchtung äußern, Prinz Tschun könnte etwa in Potsdam mit einem Uebermaß von Ehren empfangen und dadurch in ihm eine falsche Vorstellung über die Bedeutung seiner Mission erweckt werden. Nun ist er nicht gekommen und liegt in Basel erkrankt danieder und die Blicke der Welt sind mit einem Male auf den schweizerischen Grenzort gerichtet, der den interessanten Kranken in seinen Mauern beherbergt. Ist er wirklich krank oder haben wir es mit einem jener Anfälle zu thun, an denen auch Li-hung-Tschang vor entscheidenden Momenten zu leiden pflegt? Der Prinz ist noch jung und vielleicht nicht den Anstrengungen der Reise gewachsen. Möglicherweise hat ihn auch das Lampenfieber befallen vor seinem ersten Auftreten auf der politischen Bühne, oder irgend ein Dolmetscher hat dem unerfahrenen Sühnemissionar etwas eingeblasen. Es wird darüber folgendes erzählt: Als der preußische General und sein Adjutant sich bei ihm melden ließen, um ihn in Empfang zu nehmen, verdüsterte die Erscheinung der ihm nur zu gut bekannten Uniformen das Begriffsvermögen des Prinzen, zumal der Dolmetscher Ehrendienst und Eskorte mit einander verwechselte und dem jungen Herrn erklärte, er werde von den beiden Preußen nunmehr nach Berlin eskortiert werden. Das klang höchst bedenklich. Bisher war immer nur die Rede davon gewesen, eine Sühnemission wäre eine ganz hübsche Sache, und eine Sühne bedeutete auf deutsch etwas ganz anderes, als auf chinesisch, wo sie mit Bauchrutschen, Hieben und Köpfen verbunden zu sein pflegt. Sollte diese Methode etwa inzwischen in Deutschland auch eingeführt worden sein? Die fünfzig Mann des Gefolges steckten die Köpfe zusammen: Der Oberkellner des Hotels erklärte, hier könnte er für das Wohlergehen seiner Gäste die Verantwortung übernehmen, wie es ihnen aber in Potsdam ergehen werde, wisse er nicht, und den Preußen sei überhaupt nicht sehr zu trauen; die deutsche Presse sprach sich einmütig für ein Mindestmaß von Ehrungen aus, und energische Naturen befürworteten bereits die Abholung des Prinzen auf dem Bahnhofe in Potsdam durch einen Dienstmann. Alle diese Momente wirkten zusammen, und das Gejammere des Gefolges, das seine Köpfe schon für die Zinnen der Potsdamer Kasernen verteilt wähnte, warf den Prinzen aufs Lager, wo er weitere Weisungen aus Peking erharrt. Ob sie schon eingetroffen sind, müssen die nächsten Nachrichten aus Basel lehren.

Frankreich. Paris, 27. Aug. Als der Botschafter **Constans** gestern im Begriffe stand, den Orient-Expreßzug zur Abfahrt zu besteigen, erhielt er den Besuch des Großceremonienmeisters des Sultans, der ihn in des letztern Namen ersuchte, in Konstantinopel zu bleiben. Der Großceremonienmeister fügte hinzu, der Sultan sei bereit, neue Zugeständnisse zu machen. Constans erwiderte, er könne die Verletzung formeller Versprechen, die mit Zustimmung des Sultans von der türkischen Regierung abgegeben worden seien, nicht zulassen. Es handle sich nicht um eine Geldfrage, sondern um eine Frage der Loyalität. Er weise es zurück, sich auf erneute Verhandlungen einzulassen und reise daher ab.

Türkei. Konstantinopel, 27. Aug. Die armenischen Notabeln in Musch ersuchten den Sultan telegraphisch um Schutz gegen die Ausschreitungen der **Kurden.** — Die Pforte hat ihre Botschafter im Auslande durch ein Rundschreiben angewiesen, mit den Großmächten Verhandlungen wegen Aufhebung der **ausländischen Postämter** in der Türkei einzuleiten, wohl ein vergebliches Bemühen.

Asien. Japan. Aus Yokohama wird der Köln. Ztg. gemeldet: Das lebhafte Mitgefühl des Hofes und der japanischen Presse bei dem **Tode der Kaiserin Friedrich** ist ein beredtes Zeugnis für die freundliche Gesinnung gegenüber Deutschland. Dies rührt zum großen Teil von der Anerkennung her, die die deutschen Offiziere den japanischen Truppen in China gespendet haben, anderseits aber auch von dem guten Eindruck, den die Offiziere selbst bei ihrem Aufenthalt in Japan als Gäste der Nation gemacht haben.

]-[Krieg in Südafrika.

London, 27. Aug. Das Bureau Laffan meldet aus Kapstadt, alle nicht eingeschriebenen Bürger der Burenrepubliken, die sich auf der Kaphalbinsel aufhalten, müßten sich bis Samstag anmelden, widrigenfalls sie zu gewärtigen hätten, verhaftet und als Kriegsgefangene behandelt zu werden. (!!)

.?. Wirren in China.

Die Vollmacht zur Unterzeichnung des Friedesprotokolls ist nunmehr durch Kaiser Kuangsü erteilt worden. Die „Times" meldet vom Dienstag aus Peking: „Li-Hung-Tschang gab heute dem Doyen des diplomatischen Korps bekannt, daß die Vollmacht zur Unterzeichnung des Protokolls eingetroffen sei, und ersuchte um Festsetzung des Termins zur Unterzeichnung. Das Edikt, welches die Einfuhr von Waffen verbietet, zirkulierte heute unter den Gesandten; zwei weitere Edikte sind noch zur Vervollständigung des Protokolls erforderlich."

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 27. Aug. Gestern abend gegen ½10 Uhr schlugen plötzlich die Flammen lichterloh aus dem Dachstuhle des Bokelschen Hauses in der Halle. Das Feuer fand reichliche Nahrung an dem auf dem Boden lagernden Vorrat von Seegras usw., und man glaubte allgemein, das Haus würde samt den anstoßenden Nachbargebäuden in Grund und Boden brennen. Doch war der Westwind für die Ausdehnung des Brandes nicht günstig und nach kaum einstündiger energischer Arbeit der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt. — Wie wir vernehmen, soll ein Feuerwehrmann durch herabfallende Trümmer leicht verletzt sein. — Ein hiesiger Nimrod hatte gestern am ersten Jagdtage das Glück, in der Westernkottener Flur ein seltenes Wild zu erlegen, nämlich eine junge männliche Wildkatze. (Patr.)

Lippstadt, 27. Aug. Jeder Lippstädter kennt die sogenannte „Königseiche", die auf einem Kampe hinter dem „Waldschlößchen" steht und die Bewunderung aller Spaziergänger erregt durch ihren kolossalen Stamm und die prachtvoll entwickelte Krone. Welches Alter mag nun wohl diese Rieseneiche haben? Dies festzustellen, ist gerade nicht schwer. Nach genauen Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. Czech in Ratibor ist die geringste Durchschnittsbreite der Jahresringe bei alten deutschen Eichen 1¾ Millimeter, diese 1¾ Millimeter sind also auch der Altersberechnung unserer „Königseiche" zu Grunde zu legen. Wir haben zu diesem Zwecke den Umfang der „Königseiche" an einer Stelle, wo er am wenigsten dick ist, gemessen, etwa 1,50 Meter über dem Boden: derselbe betrug 4,60 Meter. Aus diesem Umfange berechneten wir einfach den Radius (Halbmesser) der Eiche und fanden dafür 0,73 Meter. Hierin ist 1¾ Millimeter rund 417 mal enthalten. Also hat die Königseiche 417 Jahresringe und das respektable Alter von 417 Jahren. Die Eiche ist also noch im Mittelalter vor der Reformation gepflanzt und hat ein schönes Stück Geschichte miterlebt. (Patriot.)

Hamm, 27. Aug. Der Schnapsteufel, der schon so manches häusliche Glück zerstört hat, regiert auch in der hier wohnenden Familie Mönnig. Die in den 40er Jahren stehende Frau gehört zu den sogen. „Quartalstrinkern". Ihr Sohn, der Arbeiter Friedrich Mönning, hat das Trinken anscheinend von seiner Mutter gelernt. Ein Unterschied ist zwischen beiden nur in sofern vorhanden, daß der eine den Schnaps meidet, wenn der andere trinkt. Dann kommt es in der Regel zu ganz bösen Szenen. Der Sohn fühlt sich durch das Benehmen der Mutter gekränkt, er greift zu allerhand Werkzeugen und schlägt auf die Mutter los. Einmal soll er ihr den Rücken fürchterlich zerschlagen haben, ein anderes Mal zerschlug er der Mutter mit einem dicken Stocke den Fuß, sodaß ein Unterschenkelbruch herbeigeführt wurde. Das überaus rohe Vorgehen des Burschen brachte ihn vor die Strafkammer zu Dortmund. Mit Rücksicht auf die schwere Verletzung erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, ein Monat wurde auf erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Oberhausen, 26. Aug. Zu der Affäre Terlinden geht der „K. Vztg." folgende Darlegung zu: Der Beschluß der Gläubigerversammlung, die Betriebe der Stuhlfabrikation auf einige Plätze, Schleiden, Sonsbeck und Capellen zu beschränken, hat keineswegs den Zweck, die Gesamterzeugung zu verringern. Es soll lediglich mit dem Terlindenschen Prinzip der Dezentralisation, welches als eine der Hauptursachen der verhängnisvollen Katastrophe betrachtet werden muß, gebrochen und die Fabrikation durch einheitlicheres Verfahren in gesundere Bahnen gelenkt werden. So ist denn nun als Mittelpunkt und Hauptbetriebsstätte der Stuhlfabrikation die Fabrik in Schleiden ins Auge gefaßt worden. Schleiden bietet durch seine Lage in Mitte großer Waldungen die denkbar größten Vorteile zur Beschaffung billigen Holzes, das zudem der Fabrik durch Anschlußgeleise an die Staatsbahn auf bequeme Weise zugeführt wird und ebenso nach der Verarbeitung in Gestalt fertiger Stühle an die Kund-

schaft befördert werden kann. Auch dort, wo die Bahn den Holztransport nicht vermittelt, stellt er sich nicht hoch durch die niedrigen Fuhrlöhne. Die Lohnsätze für Stuhlbauer, Polierer, Flechter usw. sind ebenfalls überaus niedrig. Es unterliegt darum keinem Zweifel, daß bei sachkundiger geschickter Leitung (und dafür ist gesorgt) das Werk mit gutem Erfolge arbeiten wird. Wie wir vernehmen, soll neben den andern Genres auch noch ganz besonders die Fabrikation der gebogenen sog. Wiener Möbel betrieben werden, wozu ein bewährter Fachmann engagiert ist. Die Herdfabrik in Oberhausen ist gleichfalls den besten Händen anvertraut und dazu mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen, sodaß auch hier mit Sicherheit gute, preiswürdige Ware und eine jeder Nachfrage gewachsene Erzeugung erwartet werden kann. Neben den gewöhnlichen Haushaltungsherden ist es ein besonderes Streben der Leitung, in Herden für Hotels und ähnliche Etablissements Hervorragendes zu leisten.

Hameln, 26. Aug. Mit einer wohlgefüllten Geldkatze kam der Viehhändler Hirsch aus Lüdge hierher zum Viehmarkte, um einzukaufen. Ehe es dazu kam, ließ er sich zum Hazardspiel verleiten, verlor sein gesamtes in der Geldkatze befindliches Vermögen, ging dann weg und erhängte sich.

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 28. Aug. Sommertheater. Die gestrige Aufführung des Goethe'schen Musikwerkes „Egmont" erzielte einen so außerordentlich glänzenden Erfolg, daß die Direktion, trotzdem nur eine einmalige Aufführung des Werkes vorgesehen war, dem allgemeinen Verlangen von Seiten des Publikums nachzugeben beschloß, und das herrliche Werk für morgen Donnerstag zur Wiederholung und zwar bei gewöhnlichen Preisen ansetzte. Herr Paul Hagemann wird sich darin als „Egmont" vom hiesigen Publikum wieder verabschieden. Am Freitag beginnt Fräulein Thea von Gordon vom „Residenz-Theater" in Berlin ein auf wenige Tage berechnetes Gastspiel und zwar als „Crevette" in der sensationellen Novität „Die Damen von Maxim", Schwank von G. Feydeau, Deutsch von Jacobson. Dieses Stück ist nach dem einstimmigen Urteil der Berliner Presse das Meisterwerk der gesamten französischen Schwanklitteratur. Wir bringen hier nachstehend einige Schlagworte aus den Kritiken der Berliner Zeitungen: (Berliner Börsen-Courier.) „Eine unbändige Tollheit, die unbändiges Lachen erwirkt. Es war wohl der stärkste Heiterkeitserfolg, den die Lautenberg'sche Bühne bisher zu verzeichnen hatte." — (Berliner Lokalanzeiger.) „Das Publikum lachte, es brüllte, es amüsierte sich „göttlich". — (Kleines Journal.) Bruder Publikum lachte, meckerte, schrie! Aus jedem der 3 Akte lassen sich bequem 2 Schwänke und noch eine Posse schneidern. „La Dame de chez Maxim" ist das Meisterstück des französischen Schwankes." — (Staatsbürger-Zeitung.) „Der Erfolg dieser ausgelassensten aller Komödien war von durchschlagendster Art." — (Kreuzzeitung.) „Drei volle Stunden dauerte das Durcheinander, das mit hundert neuen Triks im Publikum ein unaufhörliches schallendes Gelächter erzeugte.

□ **Bielefeld**, 28. Aug. Ferienstrafkammer. Der Gerichtsdiener Eugen Sonnenberg aus Rietberg, jetzt zu Dortmund, hat am 29. Mai d. Js. seines besseren Fortkommens wegen aus seinen Personalakten die ihm zugänglich waren, mehrere Blätter, die ihm erteilte Rügen enthielten, gerissen u. vernichtet. Er erhält wegen Vernichtung öffentlicher Urkunden 1 Monat Gefängnis.

= **Wiedenbrück**, 29. Aug. Gestern feierte der landw. Verein für den Kreis Wiedenbrück sein diesjähriges Tierschaufest. Dasselbe war diesesmal nicht, wie wir das bei den vorausgegangenen Festen gewohnt waren, „vom schönsten Wetter begünstigt", denn heftige Regenschauer gingen nach längeren oder kürzeren Pausen fast den ganzen Tag nieder und trieben die Gäste in die geräumigen Zelte. Dennoch war der Besuch aus allen Teilen des Kreises recht zahlreich, ein Beweis, wie lieb und wert dieses Fest unseren Landwirten geworden ist. Als Festplatz war das unmittelbar bei der Stadt und am Fuße des Reckenberges gelegene Neuewerk eingerichtet; leider hatten die Regengüsse und Sturmwinde der vorausgegangenen Nacht die hübschen Dekorationen und Anlagen zum Teil vernichtet. Auf der einen Seite des Festplatzes erhoben sich, reich mit Guirlanden und Maien geziert, 10 große Zelte; diesen gegenüber stand die Verlosungstribüne, im hübschen Schweizerstil erbaut. Etwas weiter waren die eingefriedigten Abteilungen für die zur Schau gebrachten Tiere in zweckmäßiger Weise eingerichtet. Gegen 9 Uhr war der Auftrieb beendet, und gleich darauf begann die Arbeit der Preisrichter, welchen die schwere Aufgabe gestellt war, unter den vielen prächtigen Tieren die besten auszusuchen. Die Ausstellung war für jeden Landwirt interessant und lehrreich, und die Beteiligung an diesem wichtigsten Teile des Festes trotz der ungünstigen Witterung recht zahlreich. Kurz nach 12 Uhr waren die Preisrichter mit ihrer Arbeit fertig, und nun begann die Vorführung der prämiierten Tiere. Zunächst wurde dem Meier Johannkemper in Lintel ein silberner Aufsatz überreicht für seine Bemühungen und Erfolge in der Pferde- und Rindviehzucht, zuerkannt von der Landwirtschaftskammer Westfalen. Vereinsprämien für Stuten ohne Fohlen erhielten: Peitzmeier-Lintel 50 Mk., Verhoff-Lintel 30, Westhaus-Batenhorst 25, Schalück-Lintel 20, Gödecke-Batenhorst 20 Mk. Vereinsprämien für Stuten mit Fohlen: Brünkenheger-St. Vit 50 Mark, Hagedorn-Rheda 40 Mark, Mertens-Rheda 30 Mk., A. Ortmeyer-Wiedenbrück 25, Vogelsang-Lintel 20 Mk. Für dreijährige Stuten: Henkelmann auf Gut Außel 45 Mark, Rentrup-St. Vit 40 Mark, Hagedorn-Rheda 30 Mk., Determeier-Spexard 25 Mk., Hagedorn-Rheda 20 Mk. Vereinsprämien für 2jährige Stuten: Großelümern-Batenhorst 40 Mk., Bartels-Kibitzhof 30 Mk., Mertens-Ems 25 Mk., Goedecke-Batenhorst 20 Mk., Grünewig-Lintel 20 Mk. II. Für Rindvieh. Staatsprämien: Henkelmann auf Aussel 75 Mk., Schwiensterd-Sende 62 Mk., Lintel in Lintel 50 Mk. Für Kühe: Johannkemper-Lintel 75 Mk., Saligmann-Blankenhagen 62 Mk., Venkord-Blankenhagen 50 Mk. Für Rinder: Frankenfeld-Varensell 75 Mk., Henkelmann auf Aussel 62 Mk., Johannkemper-Lintel 50 Mk. Vereinsprämien. Für Bullen: Venkord-Blankenhagen 30 Mk., Gerling-Lintel 25 Mk., Pöppelbaum-Möse 20 Mk., Peitzmeier-Lintel 20 Mk., Hagedorn-Rheda 15 Mk., Frankenfeld-Varensell 12 Mk., Mellohe-Nord-Rheda 10 Mk., Bethlehem-Rheda 10 Mk., Klasbrümmel-Verl 10 Mk. Vereinsprämien für Kühe: Hagenbrock-Bornholte 30 Mk., Hilthorst-Lintel 25 Mk., Vorsteher Frankenfeld-Varensell 20 Mk., Gardemann-Varensell 20 Mk., Bockschatz-Varensell 15 Mk., Kattenstroth zu Kattenstroth 10 Mk., Johannkemper-Lintel 10 Mk., Schalück-St. Vit 10 Mk., Gastwirt Determeier-Neuenkirchen 10 Mk., A. Ortmeier-Wiedenbrück 15 Mk., Stiens-Lintel 12 Mk., Lintel in Lintel 20 Mk., Bethlehem-Nordhorn 10 Mk., Osthus-Sundern 10 Mk., Hilthorst-Lintel 10 Mk., Aussel-Wiedenbrück 8 Mk., Westhus gut. Veringmeier-St. Vit 8 Mk., Hagedorn-Rheda 5 Mk., Hellweg gut. Pellmann-Langenberg 5 Mk. Prämien für Schweine: Rehkemper-Varensell 10 Mk., Düpmann-Herzebrock 12 Mk., Beermann-Lintel 9 Mk., Bürenheide-Spexard 9 Mk., Ramforth-Pavenstedt 9 Mk., Determeier-Spexard 8 Mk. Für Schafe: Hilthorst-Lintel 15 Mk., Grondorf-Bokel 12 Mk., Meise-Nord-Rheda 12 Mk., Tegelmann-Rheda 20 Mk. Prämien für Ziegen: Dorfel-Wiedenbrück 10 Mk., Schiffhorst-Wiedenbrück 6 Mk., G. Goldkuhle-Wiedenbrück 4 Mk., Verhoff-Wiedenbrück 3 Mk., Heising-Wiedenbrück Ww. 2 Mk., Dreisforth-Wiedenbrück 1 Mk. Prämien für landwirtschaftliche Produkte: Tischmann-Wiedenbrück 5 Mk., H. Witte-Rheda 5 Mk., Schwiensterd-Sende, Obermeier-Liemke 3 Mk., Milte-St. Vit 3 Mk., Frenser-Lintel 3 Mk., Brüning-Schledebrück 3 Mk., Eustermann-Stadtfeld 3 Mk., Feldmann-Wiedenbrück 3 Mk., Jos. Eustermann-Wiedenbrück 3 Mk., Wittop-Herzebrock 3 Mk., Senkord-Blankenhagen 3 Mk., Günewig-Blankenhagen 3 Mk., Sinkfroer-Klarholz 3 Mk., Severin-Gütersloh 3 Mk., Jacke-Gütersloh 3 Mk., Blankemeier-Verl 3 Mk., Schalück-St. Vit 3 Mk., Determeier-Westerwiehe 3 Mk., Coßmann-Klarholz 3 Mk., A. Ortmeyer-Klarholz 3 Mk., Johannkemper-Lintel 2 Mk., Vogelsang-St. Vit 2 Mk., Grondorf-Bokel 2 Mk., F. Storpe-Neuenkirchen 2 Mk., G. Pelzmann-Klarholz 2 Mk., F. Meier-Cord-Batenhorst 2 Mk., Meier Frankenfeld-Pavenstedt 2 Mk., Schauerte-Lintel 2 Mk., Düpmann-Herzebrock 2 Mk., Südbrock-Lintel 2 Mk., Daake-Batenhorst 2 Mk., Dittmann-Langenberg 2 Mk., H. Eusterbrock-Wiedenbrück 2 Mk., Schalück-Lintel 2 Mk., Großhagenbrock-Bornholte 2 Mk., Maßman-Herzebrock 2 Mk., Brinkhoff-Ems 2 Mk., Geweckenhorst-St. Vit 2 Mk., Scharpenberg-Ems 2 Mk., Stemlage-Varensell 2 Mk., Hellweg-Langenberg 2 Mk., Heukmann-Nord-Rheda 2 Mk., Langereck-Rheda 2 Mk., Centralmolkerei-Wiedenbrück 2 Mk., Oesterhellweg-Nord-Rheda 2 Mk., Gramann-Herzebrock 2 Mk., Ramforth-Pavenstedt 2 Mk., Künemerten-Lintel 1,50 Mk., Dürbusch-Wiedenbrück 1,50 Mk., Plöger-Wiedenbrück 1,50 Mk., Portmann-Lintel 1,50 Mk., Erlenkötter-Bokel 1,50 Mk., Baumjohann-Bokel 1,50 Mk., Ellendorf-Wiedenbrück 1,50 Mk., Wwe. Knöbel-Wiedenbrück 1,50 Mk., Niewöhner-Wiedenbrück 1,50 Mk., Schätzlein-Gütersloh 1,50 Mk., Th. Millentrup-Batenhorst 1,50 Mk., Törpeter-Bokel 1,50 Mk., Stemming-Mastholte 1,50 Mk., Verhoff-Lintel 1,50 Mk., Nienkemper-Wiedenbrück 1,50 Mk., Hensdiek-Wiedenbrück 1,50 Mk., Baumjohann-Wiedenbrück 1,50 Mk., Wwe. Mense-Wiedenbrück 1,50 Mk., G. Otterpohl-Wiedenbrück 1,50 Mk., Junkerkalefeld-Wiedenbrück 1,50 Mk., Röscher-Wiedenbrück 1,50 Mk. Die Ausstellung der landwirtschaftlichen Produkte war mit Rücksicht auf die Dürre des vergangenen Sommers sehr reichhaltig. Recht auffallend erschien die Länge der Halm- und Blattfrüchte. Butter und Eier waren wenig vertreten. Die Rückwand der Produktenhalle hatte ganz die Spezialkommission Wiedenbrück in Anspruch genommen. Durch anschauliche Karten wurde den Besuchern das Bild einer Gemeinde vor und nach der Verkoppelung vor Augen geführt. In sehr gelungener Weise waren die Ergebnisse von Düngungsversuchen bei den Rentengütern, besonders der in der Gemeinde Bokel gelegenen dargestellt. Selbst durch Photographien der Rentengutsnehmer inmitten ihres hochgewachsenen Hafers, hatte man die Unterschiede der alten Stalldüngung gegenüber der Kunstdüngung veranschaulicht. Besonderer Erwägung verdient dann noch das schöne Aquarium von dem Brauereibesitzer M. Dittmann, mit riesigen Karpfen und Goldorfen. Großen Beifall fanden auch die von den Firmen W. Knöbl-Wiedenbrück u. Frankrone-St. Vit ausgestellten Wagen in den verschiedensten Bauarten, sowie zahlreiche Maschinen und Geräte von den Firmen W. Stratevers und J. Bollweg in Wiedenbrück und A. Göricke in Bielefeld. — Nach der Prämiierung begann das Festessen, an welchem sich gegen 300 Personen beteiligten. Die verstärkte Arnsberg'sche Kapelle gab ihre schönsten Weisen zum besten. Den Kaisertoast brachte der Landrat Dr. Engelhard aus. Anknüpfend an die Devise in der Ehrenpforte am Eingange zum Festplatze „Des Staates Macht und Kraft liegt in der Landwirtschaft", hob Redner hervor, diese Devise sei stets von Landwirten vertreten, aber auch von den Hohenzollern anerkannt. Mit besonderer Liebe fördere unser Kaiser die Interessen der Landwirtschaft, das würde auch in unserem Kreise von allen Landwirten empfunden und daher unser Vertrauen und unsere Liebe zu dem edlen Hohenzollernkaiser. In das ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Herr Meier August Raßfeld zu Blankenhagen erinnerte daran, daß der landwirtschaftliche Kreisverein Wiedenbrück in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum feiere, aber auch das 25jähr. Jubiläum seines hochverehrten Direktors, der sich leider durch seine allbekannte Bescheidenheit der Feier entzogen habe. Dafür dürfe aber heute der Verein mit ihm als dem Vater desselben sein Jubiläum feiern. In das Hoch auf ihren verehrten Präsidenten, den Gutsbesitzer Brüning, stimmten die Gäste mit einem nicht enden wollenden Jubel ein. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Humann dankte in warmen Worten im Namen des Vereins dem Landrat Dr. Engelhard für die große Fürsorge, die er dem Kreise zugewandt habe. Die reichlichen Mittel und Zuschüsse zur Kultivierung der Oedländereien verdankten wir nur ihm. So habe der Verein während seines Hierseins ein ganz anderes Gewand bekommen. Wo noch vor wenigen Jahren öde Heiden gewesen, da sähen wir jetzt üppige Kornfelder und duftende Wiesen. Die Versammlung dankte dem Landrat durch ein stürmisches Hoch! Der Vereinsdirektor Brüning wies die Ehre, welche ihm der Vorredner Herr Raßfeld angethan habe, ganz entschieden zurück. Er sei wohl ein Mann des Fortschritts im richtigen Sinne, aber nicht für den Fortschritt in Aufwand und Luxus. Die Landwirte müßten wieder schlicht und einfach werden, einfach in der Lebensweise und einfach in der Kleidung. Gelbe Schuhe und große Hüte eigneten sich nicht für die Landwirtschaft, und er hoffe, daß in dieser Hinsicht der landwirtschaftliche Kreisverein Wiedenbrück mit ihm auf demselben Standpunkte stehe. Diesem gelte sein Hoch! Nach Beendigung des Festessens wurden von der Verlosungstribüne die Gewinne bekannt gegeben, worauf der Verkauf der vom landwirtschaftlichen Verein eingekauften Fohlen und Rinder stattfand. Der unvermeidliche Ball bildete den Schluß des Festes. Dem Festwirte Herrn M. Frölich gebührt für seine vorzüglichen Leistungen in Bezug auf Küche und Keller Anerkennung und Dank.

Rheda, 26. Aug. Den Pfarreingesessenen wurde gestern laut W. Vbl. von der Kanzel die ganz überraschende Mitteilung gemacht, daß in nächster Zeit unsere Kirchengemeinde 3 Krankenschwestern erhalten würde, die sich vorläufig mit der Pflege der Kranken in den Häusern befassen würden, bis ein eigenes Heim für dieselben geschaffen sei. Darob große Freude, und das mit Recht. Das hiesige städtische bezw. fürstliche Krankenhaus ist beschränkt und hat nur Laien zu Pflegern. In Fällen ernster oder längerer Erkrankung wurden dann sehr oft die Schwestern in Herzebrock oder Herford um Aushülfe in der Pflege angegangen; leider waren dieselben oft so sehr in Anspruch genommen, daß dem Gesuche nicht entsprochen werden konnte. — Die große Flaue, worüber in der Geschäftsflaue überall geklagt wird, scheint die hiesige Baubeschlagfabrik nicht zu fühlen. Dieselbe arbeitet fortwährend mit Ueberstunden bis 12 Uhr des Nachts und beschäftigt eine Anzahl Arbeiter, die sie in der früheren flotteren Zeit nie aufwies. Trotzdem soll sie die eingehenden Aufträge nicht alle ausführen können, gewiß die beste Anerkennung für die Güte ihrer Fabrikate. (Westf. Vbl.)

Minden, 26. Aug. Welch große Bedeutung eine richtig gehende Uhr hat, das hat einmal wieder aufs Ueberzeugendste der Gumbinner Prozeß erwiesen, der vielleicht ein ganz anderes Ende genommen hätte, wenn die Soldaten, die als Zeugen vernommen wurden, sich nach einer im Kasernenraum befindlichen korrekt gehenden Uhr, die durch lauten Schlag auch die Viertelstunden verkündet, hätten richten können, anstatt nach ihren eigenen, bald vor-, bald nachgehenden Uhren die Zeit bestimmen zu müssen. Man kann ja nicht verlangen, daß jeder Soldat einen Glashütter Chronometer für seine 4—500 Märkchen in der Tasche hat, deshalb ist auf die Zeitangaben in dem Prozeß gar nichts zu geben. Als Beispiel wollen wir anführen, daß aus Anlaß des Prozesses vor einigen Tagen 6 hiesige Herren, die sämtlich im Besitz von goldenen Uhren waren, ihre Uhren miteinander verglichen und das Ergebnis war, daß eine Differenz von 8 Minuten sich ergab, im Mittel also 4 Minuten. Wenn sich also ein Mord à la Krosigk ereignet, nach welcher Uhr hätten dann die Richter sich bei ihrer Entscheidung richten wollen? Vor einem Schwurgericht wäre Marten sowie Hickel ohne jede Frage freigesprochen worden. Beim Militärgericht ist das aber ganz etwas anderes. — Wir haben eine mitteleuropäische Normalzeit, aber wir haben in den mitteleuropäischen Städten, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, keine Normaluhren. Und doch wird die Zeit in allen Städten mit Post- und Telegraphenamt, mit Eisenbahnhof 2c. alle Morgen mit dem Schlage 7 Uhr mitgeteilt. Es wäre also ein Leichtes, daß auch die kleinen Städte öffentliche Uhren besäßen, die die Zeit richtig angeben. Die öffentlichen Uhren sollten nicht alle 8 oder 14 Tage, wenn sie aufgezogen, sondern sie sollten eigentlich täglich gestellt werden. — Es giebt eben keine Uhr, die auf die Dauer astronomisch richtig geht. (Mind. Ztg.)

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 28. Aug. Gestern ist der in einer hiesigen Bäckerei beschäftigte Gehülfe A. Goldstein, als er zum Besuche des Marktages in Lippborg anwesend war, von einem dortigen Schmiedegesellen gestochen worden. Der Verletzte hat sich in ärztliche Behandlung begeben müssen. Hoffentlich wird die Affäre für den Messerhelden eine exemplarische Strafe im Gefolge haben.

-t- **Sünninghausen**, 28. Aug. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 8jährigen Mädchen, ist der 15 Jahre alte, hier in Stellung befindliche Schneiderlehrling Humpe, gebürtig aus Stromberg, verhaftet worden.

c. **Wadersloh**, 28. Aug. Unsere elektrische Centrale geht ihrer Vollendung entgegen, sodaß hoffentlich spätestens anfangs Oktober im Dorfe Wadersloh und in der nächsten Umgebung das elektrische Licht brennen wird. In unserer schönen geräumigen Kirche sollten vorerst noch Kerzen brennen, weil zu der kostspieligen Anlage das nötige Geld noch fehlte. Nun haben aber verschiedene hiesige Bürger die Sache in die Hand genommen und sich verpflichtet, das Anlagekapital (ca. 4500 Mk.) zu beschaffen, sodaß die Anlage in der Kirche jetzt gesichert ist.

Ahlen, 28. Aug. Der 12jährige Sohn des Kaufmanns Herrn H. Hinteler stürzte heute mittag auf der Oststraße so unglücklich vom Rade, daß er besinnungslos liegen blieb. Sofort wurde ärztliche Hülfe in Anspruch genommen. Der Verunglückte soll außer einer Kopfwunde auch noch innere Verletzungen davongetragen haben.

Münster, 28. Aug. Heute morgen um 7 Uhr wurde der Rentner Siebert, Wolbeckerstraße wohnhaft, in einem Graben in der Nähe seiner Wohnung als Leiche aufgefunden. Anscheinend ist der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene von einem Schlaganfall ereilt. Die Leiche wurde zur Leichenhalle des Central-Kirchhofs gebracht. (M. A.)

Ahaus, 28. Aug. In der Stadtverordneten-Sitzung am Montag abend wurde einstimmig beschlossen, in hiesiger Stadt ein Progymnasium zu errichten und die gesamten Kosten auf die Stadt zu übernehmen.

Stadtlohn, 27. Aug. Am Samstag fuhr ein Radfahrer, dessen Signalement dem des flüchtigen Postdirektors Flemming ganz ähnlich war, durch die hiesige Stadt. Unsere wachsame Polizei setzte bei dem Verdacht alle Hebel in Bewegung, um den vermeintlichen Postdirektor abzufassen und sich die Belohnung zu verdienen. Nachdem Verschiedene mit Rädern nachgesandt waren, gab es eine wahre Hetzjagd, zumal der Verfolgte ein sehr guter Fahrer war und sich nicht überholen lassen wollte, was den Verdacht immer mehr stärkte. Mit Südlohn hatte man sich telephonisch verständigt und wurde hier der angebliche Flüchtling von der Polizei und einer Anzahl bereit gehaltener Hülfsmannschaft in Empfang genommen. Die langen Gesichter und das Gelächter kann sich jeder denken, als der Verfolgte sich als ehrsamer Bürger aus Gemen vorstellte bezw. von verschiedenen Südlohnern gleich erkannt wurde. Die inzwischen eintreffenden Verfolger wurden mit lautem Halloh empfangen und mußten ohne die schon sicher geglaubte Belohnung wieder heimwärts radeln. Es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. (M. A.)

Vermischtes.

— **Berlin**, 28. Aug. Einer Gefahr glücklich entronnen ist, wie die „Staatsbürgerztg." nachträglich erfährt, unser Kaiser mit seinem Gefolge auf seiner letzten Nordlandreise. Die Herrschaften hatten sich die Zeit mit Fischfang vertrieben und die gewonnene Beute unmittelbar darauf auf der „Hohenzollern" räuchern lassen. Sämtliche Herren sind dann gleich nach dem Genuß der geräucherten Fische erkrankt, zum Teil in der heftigsten Weise. Insbesondere war auch der Kaiser von einem starken Unwohlsein ergriffen worden. Der Kaiser ist erfreulicherweise bald nach seiner Rückkehr völlig wieder hergestellt gewesen, während von dem Gefolge noch heute einige Herren an den Folgen der heftigen Erkrankung zu leiden haben. — Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortung für seine Mitteilung überlassen.

— **Berlin**, 26. Aug. Im Prozeß zweiter Instanz des Dr. Liman gegen die „Kölnische Zeitung" betreffs des Artikels „Die goldene Hand", wurde Dr. Liman wiederum freigesprochen und der frühere Chefredakteur der „Köln. Ztg.", Schmitz, wiederum zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den Redakteur van Lock wurde eingestellt.

— **Königsberg**, 27. Aug. Wie die Abendblätter melden, ist die Memeler Holzindustrie-Aktiengesellschaft, eine der Tochtergesellschaft der Kasseler Trebertrocknung, nunmehr auch in Konkurs geraten.

— Ein **merkwürdiger Pferdehandel** wurde dieser Tage in Heide abgeschlossen. Ein Gaul, der ein Prachtstück gewesen sein muß, wurde zunächst für 200 geräucherte Bückinge verkauft. Der nächste Besitzer erwarb ihn für 200 Kohlköpfe, dann ging er für 10 Mk. an den ersten Besitzer zurück. Dieser verkaufte ihn für 12 Mk., worauf er für einen neuen Anzug wieder seinen Besitzer wechselte. Von diesem erstand ihn ein am Markte wohnender Gastwirt für 10 Mk., und schließlich kauften ihn Zigeuner, die ihren Wagen selbst schoben und zogen, für eine Geige, eine silberne Uhrkette und 2 Mk.

— **München**, 28. Aug. Die von der Scherergemeinde Salzburg in Freilassing geplante Huttenfeier mit Pastor Bräunlich als Redner wurde von der bayerischen Behörde untersagt.

— **Verhaftet** wurde in Marseille der Bankier Carcassonne. Bis jetzt sind Unterschlagungen im Betrage von 2400000 Franks ermittelt.

+ **Philadelphia** (Nordamerika), 29. Aug. **(Telegramm.)** An Bord des Dampfers City Trenton, der auf einer Fahrt von Philadelphia nach Trenton unterwegs war, fand eine Explosion statt, wodurch 7 Personen getötet und 20 schwer verwundet wurden. Das Schiff brannte bis zum Wasserspiegel nieder.

— **So etwas Aehnliches.** Tante (zum Neffen, einem Studenten): „Ist Dir vielleicht auch ein Zwieback zum Kaffee gefällig?" Neffe: „Nee, danke, Tante. Aber wenn Du etwas Aehnliches da hast, vielleicht einen Toback — dann gern."

Wetteraussichten.

Am 30. August: Abwechselnd heiter u. wolkig, im Westen trocken und am Tage etwas wärmer, im übrigen Gebiet noch etwas veränderlich, zeitweise windig, vereinzelt Regenschauer.

Am 31. August: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht sehr kühl, Tag wärmer.

Die **Fernfahrt Hamburg-Berlin**, 258,8 Kilometer, kam am Sonntag, den 18. August, zum Austrag und gewann der Herrenfahrer A. G. von 80 Konkurrenten **den ersten Preis** auf **„Brennabor"**.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.
Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.



Viel besser als rote Putzpomade
ist
Globus-Putzextrakt
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.
Ueberall vorrätig!
Neueste Auszeichnung:
Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1900
Collectiv-Ausstllg. der chem. Industrie.

Sommertheater
Bielefeld
(Rademacher's Etablissement)
Direktion: **Hans Knapp.**

Donnerstag, den 29. August cr.: Zweites und letztes Gastspiel des Herrn **Paul Hagemann.** Gewöhnliche Preise! Dutzendkarten haben **ohne** Nachzahl. Gültigkeit! Auf allgemein. Verlangen zum 2. Male!

„Egmont"

Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.

Freitag, den 30. August cr.: Erstes Gastspiel **des Fräulein Thea von Gordon** vom „Residenz-Theater" in Berlin.

Neu! „Die Damen von Maxim" Neu!

Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Jacobson. „Crevette" Fräulein Thea von Gordon als Gast.

Sonnabend: Zweites Gastspiel des Frl. von Gordon:

„Der Fall Clémenceau".

Ladenmittl. Grösse
in bester Lage Bielefelds

mit Räumen für Lager, Kontor ꝛc. für gleich oder später gesucht.
Off. m. Preisangabe u. K. 4426 an Rudolf Mosse, Elberfeld.

Gelegenheitskauf.

Wegen Krankheitsfall bin ich genötigt, meine



Besitzung

zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Beste Geschäftslage im Mittelpunkt **Bielefelds.** Für jedes Geschäft passend. Günstigste Bedingungen. Anzahlung und Antritt nach Uebereinkunft.
Reflektanten wollen Offert. unt. **W. B. 34** an die Expedition dies. Zeitung einsenden.

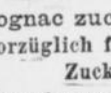
Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt



Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Illigens.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. **Speith** in Oelde.
„ **Hopmann** in Ahlen.
Th. **Samson** in Beckum.
Jos. **Wessel** in Herzfeld.
F. A. **Brann** in Rheda.
H. J. **Bunne** in Warendorf.
Fr. **Seeber**, Wiedenbrück.



Wer echte hiesige **Ital. Legehühner** haben will, verlange Preisliste. **Kottmann's Geflügelhof, Lippstadt.**

Geräum. Wohnung
4—6 Zimmer,
zum 1. Okt. d. Js. zu vermieten.
Joh. Micke, Neubeckum.

2 gut erhaltene
Ackerwagen
sowie ein leichter Wagen
zu verkaufen.
Wwe. Joseph Heimann,
Beckum, Bühlstraße.

Portemonnaie mit Geld in der Umgebung von Beckum gefunden. Näh. in der Exped.

Eine kurze Meerschaum-Pfeife gefunden. Näh. bei Polizeidiener **König, Oelde.**

Haushalts-Kaffee
frisch gebrannt, rein, kräftig,
jetzt nur
80 Pfg. pr. Pfund.
Buchthal's Kaffee-Magazin
Oelde, Langestr. 154,
(am Kirchplatz),
in **Wiedenbrück:**
Wasserstrasse.

Bordeaux-Weine
anerkannt vorzüglich von
H. Kappelhoff Wwe. & Söhne
Bordeaux & Emden.

Medoc	1.05
Feiner Medoc	1.20
St. Christoly	1.30
1895er Margaux	1.50
1896er St. Emilion	1.80
1895er Pontet Canet	2.—
1896er Chât. St. Pierre St. Julien	2.50
1888er Chât. Ponjeaux	2.80
1887er Chât. Grand Puy Ducasse	3.50

empfiehlt
Aloys Pott,
Weinhandlung, Oelde.

Jonger's
I.—Mark-Albums I.—
Gross-Format, holzfreies Papier, prachtvolle Ausstattung — für Klavier zu 2 Händen. —

Ascher-Album, die 10 beliebtesten Salonstücke (Perle du Nord, Fanfare militaire, Mazurka des Trainaux u. s. w. von Jos. Ascher), zus. in 1 Bande 1.— Mark.
Ketterer-Album, die 10 schönsten Salonkompositionen, wie: Silberfischchen, La Châtelaine, Beute en train u. s. w. von E. Ketterer, zus. in 1 Bande 1.— Mark.
Oesten-Album, die 12 wahren Salonperlen des allbeliebten Komponisten, wie: Alpengrüßen, Gondellied, steyer. Zitherschlägerin, Abend im Gebirge u. s. w., zus. in 1 Bande 1.— Mark.
Opern-Album, von Th. Oesten, enthält die 6 schönsten Fantasien aus: Nachtwandlerin, Norma, Lucia di Lammermoor, Lucrezia Borgia, Tell, Oberon, von Th. Oesten, zus. in 1 Bde. 1.— Mark.
Transcriptionen-Album, 8 klangvolle Transcriptionen über bel. Volkslieder, wie: „Mutterseelen allein", „Die Kapelle", „Ach wie ist's möglich dann", „Santa Lucia" u. s. w., von Th. Oesten, zus. in 1 Bande 1.— Mark.

In allen Musikalienhandlungen vorrätig,
sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Die Einmachekunst und die Obstweinbereitung.

Ferner: Das Backen, Schlachten und Wurstmachen. Enthaltend eine ausführliche Darstellung der ganzen Einmachekunst, der Bereitung der Fruchtsäfte, Fruchtgelees, Fruchtliqueure und des Obstweines. Ferner: Das Brot- und Kuchenbacken. Das Einschlachten, Wurstmachen. Die Behandlung der Milch, das Seifekochen ꝛc.
Von Ch. Kraft. Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung, **Bielefeld und Oelde.**

Magen-, Nieren-, Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Verrenkungen, Verletzungen, Geschwüre Geschwülste, Frauen- u. Kinderkrankheiten usw. heilt man am besten, schnellsten durch **elektrische u. magnetische Massage** bei
Fr. Schulz,
Lippstadt, Langestraße 21.
Maschine hierzu wird auch mit Anleitung **verliehen.**
Sprechstunden: von 9—4 Uhr.



ist das anerkannt einzig beständig wirkende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.**
Aug. Nahrmann, Oelde.

Todes-Anzeige.



Gestern verschied ganz unerwartet infolge eines Unglücksfalles unser Vorsitzender

Herr Gutsbesitzer

Paul Tapmeier.

Wir verlieren an ihm ein eifriges Mitglied und empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen.

Vellern, den 27. August 1901.

Die kirchliche Gemeinde-Vertretung.

Stottern

und alle andern Sprachleiden heilt **dauernd. Honorar nach Heilung.** Zeugnisse langjähr. Geheilter. In **Wiedenbrück** findet ein Heilkursus statt. **Anmeldungen** bis zum **2. September** an die **Sprachheil-Anstalt Villa „Ruth"** in **Bedburg** erbeten.

Geld-Lotterie
zum Besten der Wiederherstellung des
Altenberger Domes.

Hauptgewinne: 40,000 Mk. / 20,000 „ / 10,000 „

Zusammen 9280 Gewinne zu 176,000 Mk. bar ohne Abzug.

Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.

Preis des Loses Mk. 2.— Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen von
E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.

Zum September ein junges
Mädchen
gesucht, kathol., zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen, 18 Jahre alt, sucht zu Oktober oder später in oder bei Oelde Beschäftigung für alle häuslichen Arbeiten mit Tage- oder auch Stundenlohn. Näh. zu erfr. in der Exped.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. Okt. ein tüchtiges und properes
Mädchen
für nur Küche und Hausarbeit. Hoher Lohn wird zugesichert.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Oekonomensohn, der selbst mit Hand anlegt, wird zum 1. Okt. als
Verwalter
bei Familien-Anschluß **gesucht.**
Auskunft erteilt die Exped. d. Z.

Hufschmied,
kath., der selbständig eine Schmiede führen kann, findet dauernde Beschäftigung. Solche, die etwas Schlosserei verstehen, werden bevorzugt.
Dampfsägewerk Lucas,
Meckinghoven.

Tüchtige
Schmiede und Schlosser
suchen
Bürener Portl.-Cementwerke Akt.-Ges.

Zuverlässiger **Fuhrknecht** sowie **2 Ackerknechte**
zum 1. Oktober gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

10 Pfund
Förster-Tabak
versende zu 3,50 Mk. franko unter Nachnahme. Muster umsonst.
C. Eigenbrodt, Wehdem,
Station Lemförde.

Auf sofort ein tüchtiger
Schreinergehülfe
gesucht von
Wilhelm Becker,
Oelder Eisengießerei.

Suche zum 1. Oktober einen tüchtigen, zuverlässigen
Ackerknecht,
der mit Pferden umgehen kann.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer Arbeitskräfte sucht:
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Im bunten Rock.
Aus meinem Tagebuche.
Von Dr. Augustin Wibbelt.
Preis brosch. 1,50 Mk., elegant geb. 2 Mk., Porto 10 Pfg. extra.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
8 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Landwirt **Rössmann** in **Ennigerloh.**
8 sechs Wochen alte **Ferkel** bei **Wwe. Venker, Ostenfelde.**
Ein schönes **Mutterfohlen** von eingetragener Stute bei Gutsbes. **Bettmann, Freckenhorst.**

Gewinnliste
der Verlosung beim Tierschanzfeste in Wiedenbrück.

	30	51	86	92	96	113	115	118	137	140	154	163	178	180	212	217
221	231	249	253	256	257	262	262	269	286	289	296	305	309	314		
331	334	335	342	344	345	352	357	372	389	394	400	411	420	429		
432	445	447	459	474	486	487	492	532	557	580	595	597	605	610		
631	638	646	651	656	662	667	703	715	725	730	731	734	746	761		
773	785	794	796	814	819	828	830	832	847	848	854	867	871	881		
899	902	903	907	912	920	937	947	964	974	977	978	1011	1019	1047	1049	
1072	1078	1086	1088	1098	1100	1106	1115	1141	1171	1181	1184					
1186	1186	1189	1194	1200	1209	1224	1227	1230	1231	1247	1259					
1260	1265	1267	1280	1295	1299	1302	1304	1314	1364	1384	1389					
1390	1393	1396	1399	1402	1434	1436	1440	1461	1498	1504	1558					
1562	1568	1585	1636	1649	1657	1676	1694	1713	1722	1747	1751					
1756	1758	1768	1781	1820	1855	1861	1866	1869	1881	1896	1899					
1909	1928	1932	1938	1945	1946	1955	1960	1995	1996	2005	2007					
2019	2026	2035	2048	2054	2058	2068	2073	2082	2085	2098	2103					
2138	2145	2160	2162	2204	2212	2235	2257	2264	2271	2277	2289					
2300	2306	2310	2337	2348	2353	2355	2378	2382	2385	2392	2421					
2450	2495	2533	2564	2568	2610	2621	2626	2629	2660	2664	2669					
2670	2690	2697	2717	2724	2728	2742	2749	2754	2772	2773	2785					
2787	2806	2815	2818	2839	2861	2863	2878	2882	2899	2902	2911					
2921	2922	2989	2991	2997	2998	3001	3004	3007	3025	3033	3035					
3052	3094	3106	3109	3119	3151	3152	3197	3211	3223	3232	3253					
3275	3282	3295	3308	3314	3353	3354	3357	3365	3367	3374	3382	3394				
3396	3405	3407	3411	3445	3455	3474	3477	3487	3490	3493	3514					
3561	3565	3572	3580	3581	3588	3609	3618	3624	3643	3648	3649					
3653	3660	3673	3676	3683	3693	3709	3721	3722	3743	3746	3747					
3778	3797	3804	3811	3837	3852	3858	3865	3872	3873	3884	3885					
3902	3904	3908	3914	3924	3943	3948	3961	3964	3979	3983	3990					
3991	3998	4012	4016	4028	4033	4038	4039	4045	4050	4060	4073					
4076	4077	4081	4090	4092	4097	4100	4116	4148	4155	4158	4159					
4160	4179	4187	4198	4201	4207	4209	4210	4212	4243	4250	4265					
4279	4281	4287	4291	4305	4313	4315	4319	4335	4337	4338	4366					
4369	4373	4374	4379	4398	4418	4440	4470	4483	4488	4492	4543					
4551	4565	4568	4569	4594	4596	4599	4612	4616	4632	4637	4666					
4712	4724	4728	4729	4749	4750	4763	4785	4789	4793	4803	4815	4840				
4850	4856	4858	4860	4868	4879	4935	4939	4944	4945	4947	4953					
4958	4978	4994	4997	5022	5026	5029	5037	5043	5054	5073	5077					
5080	5083	5085	5113	5128	5132	5153	5169	5222	5236	5255	5259					
5260	5273	5289	5291	5318	5332	5351	5353	5354	5362	5363	5378					
5394	5403	5415	5422	5445	5448	5458	5478	5479	5498	5500	5509					
5513	5527	5533	5535	5540	5549	5550	5566	5595	5600	5607	5643					
5659	5663	5681	5686	5688	5700	5717	5737	5752	5768	5771	5773					
5798	5799	5813	5832	5845	5878	5889	5966	5967	5970	5990	5992					

Eine Mark!

Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des

St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 28. August 1901.

Kreis Wiedenbrück Roggen 14,40, Soest Weizen 16,40, Roggen 13,60, Gerste 14,00, Hafer 13,50, Paderborn Weizen 16,00, Korn 14,50, Roggen 13,50, Hafer 13,50, Herford Weizen 16,50, Roggen 13,50, Osnabrück Weizen 16,00, Roggen 13,75, Gerste 14,00, Hafer 14,00 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,00 inl., 16,10 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,75 ausl.
Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,00, Korn 14,50, Roggen 14,20, Gerste 00,00, Hafer 13,50.
Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,20, Roggen 14,00, Gerste 14,20, Hafer 14,20.
Dortmund. (Börse.) Weizen 17,75 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,50 ausl., Gerste 13,10 inl., Hafer 15,60 ausl.
Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,00 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,25 inl., Hafer 15,50 ausl.

Lippborg, 27. August. Heute fand hierselbst der diesjährige Viehmarkt statt. Es waren aufgetrieben: 352 Pferde, 54 Kühe und 98 Schweine. Fohlen kosteten 150—240 Mk., bessere Pferde 600 bis 800 Mk. Arbeitspferde 250—400 Mk. Schlachtpferde 60—100 Mk. Handel mittel. Fette Kühe erzielten bei Schlachtgewicht 55 bis 60 Pfg. je nach Qualität. Bullen bei Schlachtgewicht 48—55 Pfg. Für tragende Rinder wurden 150—180 Mk., für tragende Kühe 250 bis 320 Mk. bezahlt. Handel ziemlich. Für 7 Wochen alte Ferkel wurden 15 Mk. gezahlt. Handel ziemlich.

Neuß, 28. Aug. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte Mk. 16,30, 2 15,80, 3. 00,00, Roggen neuer 1. Sorte 13,50, 2. 13,00, 3. 00,00, Hafer 1. Sorte Mk. 14,00, 2. 13,00. Alles die 100 Kil. Kartoffeln neue Mk. 3—4. Heu Mk. 3,90—4,40, Luzernheu Mk. 4,80 die 50 Kil. Maschinenstroh M. 20,00, Flegeldrusch Mk. 23,00 die 500 Kil. Rüböl 59,00, faßweise 60,50, gereinigtes 62,00 Mk. die 100 Kil. Preßkuchen 99 Mk. für 1000 Kil. Kleien 5,20 Mk. die 50 Kil. Raps Ia. 27,25, IIa. 26,25 Mk., Aveel 25,75 Mk. die 100 Kil.

Berliner Börse vom 28. August.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Schatzanweis.	4	102,00b	Georg Mar. Bergwk.	10	98,30bG
dto. Reichsanleihe cv.	3½	100,90bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	115,00bG
dto. dto.	3½	150,80bG	Guano-Werke	5	79,75bG
dto. dto.	3	90,80b	Hagener Gußst. c. v.	6	58,50b
Preuß. konf. St.-Anl. cv.	3½	100,70bG	Harf. Berg St.-P.	7	94,00B
dto. dto.	3½	100,80bG	Harpen Bergb.	11	151,70b
dto. dto.	3	91,10G	Hasper Eisenw.	30	115,25bG
Westf. Prov. Anl. II.	3	88,90G	Hengstenb. Msch.	0	—,—
dto. dto. II. III.	3½	98,40G	Hibernia	15	154,00bG
dto. dto. III.	4	103,00b	Hörder Bergw. St.-Pr.	9	51,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	102,80G	St.-Pr. L. A.	14	105,00bG
dto. dto.	3½	98,20G	Hösch Stahlw.	16	141,25b
dto. dto.	3	—,—	Hörter Cement	8	66,25bB
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	102,90G	Hoffmann Stärkef.	12	167,00bG
dto. dto.	3½	—,—	Isenbeck Brauerei	6	72,25bG
Cöln-Mb.-Präm. Anl.	3½	129,90G	Königsborn Bergw.	12	140,60G
Banken.			Louise Tiefb.	1	54,25b
Berg.-Märk. Bank	8½	145,75bG	St.-Pr.	5	99,00b
Dortm. Bankv.	8	111,50G	„Massener" Bergw.	11	115,10bG
Essener	8	110,60G	Nähmasch. Koch u. Co.	11	129,00G
Essener Kred. Anst.	8½	137,10bB	Nordd. Lloyd	8½	116,20bG
Osnabrücker Bank	7½	128,75B	Nordstern Steink.	20	201,75bG
Reichsbank	10,90	153,10bG	Phönix Bergw.	15	121,50bG
Westfälische Bank	6	112,30G	Ravensb. Spinnerei	10	118,75B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr. Kalkw.	60	150,50bG
Allg. Elektr. Ges.	15	178,10bG	Schalker Gruben	9	90,50G
Annen Gußstahl	10	85,50bG	Schuckert Elektr.	75	268,25bG
Aplerb. Steink.	6	57,50bG	Siemens und Halske	10	147,25bG
Baroper Walzw.	15	80,50b	Stadtberger Hütte	15	145,00b
Berl. Elektr. Werke	10	164,00bG	Trebertrocknung-Cassel	25	5,70b
Bielef. Masch. Dürkopp	16	160,00bG	Vogt u. Wolf Gütersl.	14	185,00G
Bochumer Gußstahl	16⅔	165,00b	Vorwärts, Bielef. Spinn.	2	82,80G
Carolinne	14	159,60G	Warsteiner Gruben	7½	52,75b
Consolidat.-Bergw.	30	280,90b	Westf. Draht-Indust.	15	137,50b
Dannenbaum	frc.	22,00b	Westfalia Cement	20	139,75G
Deutsche Gasglühlicht A.-G.	33	308,50bG	Witten. Gußst.	7	—,—
Dortm. Union C	7	46,60o	**Bahn-Aktien.**		
dto. Union-Brauerei	18	298,00G	Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	8½	151,00b
Gelsenk. Bergw.	13	161,00bG	junge	—	—,—

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 2⅜ pCt.